

**From:** René Weiersmüller  
**Sent:** Montag, 9. März 2020 16:27  
**To:** Gatschet, Rolf (SRF)  
**Subject:** Fwd: Fwd: Fwd: Re: Warum es mit dem Solarstrom harzt

Sehr geehrter Herr Gatschet

Leider hat uns Ihre telefonische Kontaktaufnahme vor ein paar Tagen in dieser Angelegenheit ebenfalls nicht weiter gebracht. Etwa wie: *«Als Galileo Galilei die Kirchenfürsten bat, sich durch einen Blick durchs Fernrohr von der Existenz der Jupitermonde zu überzeugen, weigerten die Herren sich. Weil nicht sein konnte, was nicht sein durfte (Quelle unbekannt)».*

Wenn ich nun nochmals die Rückvergütung des Solarstromes thematisiere, so hat das nicht nur mit der entsprechenden Fehlleistung des Kassensturzes zu tun, sondern ebenfalls mit der Hoffnung, dass damit einige Leser des Textes die Sache vielleicht etwas klarer sehen. Möglicherweise basiert meine Motivation auch auf meinen früheren, u.a. im Auftrag des Bundes durchgeführten Weiterbildungskurse für Fachleute, als das Thema Energie noch pragmatisch angegangen wurde und nicht wie heute politisch sowie ideell völlig verdorben war.

Bei folgenden Bildern zeigen die blauen Kurven den Strompreis in Cents/kWh an der Strombörse mit einer Einstundenauflösung (aus <https://www.agora-energiewende.de/service/>).

Selbst im Monat **Dezember** 2019 stieg der Strompreis kaum je höher als 6 Cents/kWh, im Mittel liegt er bei 3 – 4 Cents/kWh, und vereinzelt wird für die Stromabnahme noch bezahlt. In der Nacht sinkt der Stromverbrauch (rote Kurve) und im Allgemeinen auch der Strompreis.



allenfalls Flusskraftwerke vorübergehend stillzulegen oder Weichenheizung der Bahn in Betrieb zu nehmen. Das zu verstehen ist doch keine Frage der Intelligenz; etwas Zeitaufwand zur Hinterfragung eines Dogmas reicht.

Das Bild zeigt auch, dass die Argumentation unsinnig ist, Kohle- und Atomstrom «verstopfe» das Netz für Solarstrom: Bei Dunkelflaute bricht das Netz nicht zusammen, da die konventionellen Kraftwerke sofort hochfahren und das Defizit ausgleichen können resp. müssen. Sonne und Wind kann ein Ausfall von konventioneller Produktion vorderhand nicht oder nur bedingt kompensieren. Und kommen Sie mir nicht mit Akku: Bei Linth-Limmern liegen die Investitionen für die Speicherung von einer kWh bei etwa Fr. 60.-. Akkulösungen sind selbst **ohne Berücksichtigung der Lebensdauer** mehr als 10 mal teurer, vergleiche 7500 kWh-Akku in Volketswil, welcher 150 Tonnen wiegt, 6 Mio. Franken kostete und maximal den Jahresbedarf von zwei EFH speichern kann (ohne Heizung).

Ihre versteckten Forderung zuhanden der Politik ist etwa so, wie wenn eine Bank ihre Hypotheken nahezu umsonst anbieten müsste, da diese die Hypotheken ja auch fast umsonst rückfinanzieren kann.

Fazit: Dieser demagogische Beitrag vom Kassensturz ist weit entfernt von Qualitätsjournalismus. Denn wenn eine Elektrizitätsversorgung eine Solarstrom-Rückvergütung nach Euerer Vorstellung zu zahlen bereit ist, sind die Verantwortlichen entweder politisch-ideologisch indoktriniert und/oder dumm. Es erfordert zudem eine Planwirtschaft, ein Vorwurf, [welche das Bundesamt für Energie](#) vor rund vier Jahren noch weit von sich wies.

Wie Ueli Schmezer jeweils sagt: Wir machen hier einen Punkt.

Freundliche Grüsse, René Weiersmüller

----- Weitergeleitete Nachricht -----

**Betreff:**Fwd: Fwd: Re: Warum es mit dem Solarstrom harzt

**Datum:**Thu, 5 Mar 2020 10:03:12 +0100

**Von:**René Weiersmüller <[rene@weiersmueller.com](mailto:rene@weiersmueller.com)>

**An:**Gatschet, Rolf (SRF) <[Rolf.Gatschet@srf.ch](mailto:Rolf.Gatschet@srf.ch)>

Lieber Herr Gatschet

Ich bedaure sehr, dass beim Kassensturz die offene Diskussionskultur im Umgang mit Ihrer Klientel zwar ultimativ und wortreich eingefordert wird, diese bei eigenen Fehlleistungen aber auf der Strecke bleibt. Die offensichtliche

Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung und der Erwartungshaltung an andere könnte durchaus auch als etwas arrogant angesehen werden, zumal der Kassensturz mit seinen fast unbegrenzten Ressourcen diesbezüglich über ein Meinungsmonopol verfügt.

Sofern Sie keine gewichtigen Gegen Gründe geltend machen, werde ich mir so quasi als ausgleichende Standpunktdarlegung erlauben, unseren Mailverkehr in dieser Angelegenheit auf meiner Homepage einzustellen. Wenn Sie, wie beim Kassensturz üblich, das auch noch mit Ihrem Foto bebildern möchten, können sie mir ein für Sie vorteilhaftes Foto mailen.

Ich bitte um Kenntnisnahme, mit besten Grüßen

René Weiersmüller

----- Weitergeleitete Nachricht -----

**Betreff:**Fwd: Re: Warum es mit dem Solarstrom harzt

**Datum:**Thu, 13 Feb 2020 09:30:19 +0100

**Von:**René Weiersmüller <[rene@weiersmueller.com](mailto:rene@weiersmueller.com)>

**An:**Gatschet, Rolf (SRF) <[Rolf.Gatschet@srf.ch](mailto:Rolf.Gatschet@srf.ch)>

Grüezi Herr Gatschet

Laut Eigendeklaration Kassensturz tut dieser fast alles, um von der kritisierten Person eine Stellungnahme zu erhalten (siehe KS vom 4. Feb. und die nachfolgende Beweihräucherung in G&G vom 5. Feb.). Das trifft sich gut, ist es doch auch mein Anliegen, anhand des Feedbacks abschätzen zu können, ob mein doch recht grosser argumentativer Aufwand mit Blick auf Konsumenteninformationen auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Dem Kassensturz war es ja auch wert, den Bauern Zbinden ein weiteres Mal vor die Kamera zu zerren, wohl auch, um den Interessenvertretern etwas zuzudienen, sich besonders grün zu geben und der Politik ein bisschen unter dem Hintern einzufeuern.

Sie werfen die Frage auf, ob sich Solaranlagen lohnen. Ich beschäftige mich seit Jahrzehnten ohne Wahrnehmung von Interessen mit Solaranlagen und habe selbst seit über 25 Jahren (und nicht erst seit der Energiewende) eine kleine Anlage für Warmwasser. Dass sich das (bei heutigen Randbedingungen!) kaum lohnt, war mir immer klar. Ehrlich wäre, solches offen zu kommunizieren. Statt dessen wird dem gemeinen Fussvolk im Superlativ über das Projekt Walenstadt berichtet. Was die gesamte Anlage kostet und was sie bringt, wird aus verständlichen Gründen ebenso meist unterschlagen, wie welche Subventionen geflossen sind. Nach meiner Ansicht ist das auch eine Art von Desinformation. Zumal Fördergelder zu nichts anderem da sind, als dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. So kann alles scheinbar auf lohnend getrimmt werden, denn die Subventionen kommen nicht vom lieben Gott, sondern verschleiern nur, dass der Subventionsempfänger eigentlich sich selbst subventioniert sowie zusätzlich das Steueramt beglückt.

Nach meiner Meinung wird es die Energiewende schwer haben. Es wird und wurde zuviel geschummelt, das Vertrauen an Politik, Verwaltung, Medien und Interessenvertreter ist am Schwinden. Bürger und Bürgerinnen merken, dass die Energiewende vor allem Sache des Fussvolkes ist. Es muss das auslöffeln und nicht die Protagonisten, die bei dem sich anbahnenden Schiffbruch auch im zeitlichen Ablauf sich von der Verantwortung drücken können. Die gestrigen, heutigen und zukünftigen, grössenwahnsinnigen Versprechen werden immer weniger einhaltbar. Das ist auch ersichtlich an dem Dauerflickwerk. Unter Strategie verstehe ich etwas anderes. Den Überblick zu erschweren, ist dabei vielleicht gewollt.

Vielleicht höre ich doch noch etwas von Ihnen?

Freundliche Grüsse

René Weiersmüller

----- Weitergeleitete Nachricht -----

**Betreff:**Re: Warum es mit dem Solarstrom harzt

**Datum:**Sun, 26 Jan 2020 11:48:59 +0100

**Von:**René Weiersmüller <[rene@weiersmueller.com](mailto:rene@weiersmueller.com)>

**An:**Gatschet, Rolf (SRF) <[Rolf.Gatschet@srf.ch](mailto:Rolf.Gatschet@srf.ch)>

Guten Tag Herr Gatschet

Vielen Dank für Ihre Stellungnahme, die ausführlicher als erwartet ausgefallen ist. Aus meiner Sicht versuchen Sie die tendenziöse Ausrichtung von SRF und andern Medien recht geschickt zu beschönigen. Weshalb ich es etwas anders sehe, veranschaulichen ein paar Beispiele (teils aus vorhandenen Textbausteinen):

Haben die entsprechenden Fachleute, Spezialisten und Experten von SRF, Tamedia, Ringier usw. auch nur einmal gesagt, eine Energiewende für Fr. 40.- je Jahr und Haushalt sei barer Unsinn?

Oder, nachdem vom Volk die Billigung einer Lenkungsabgabe auf den fossilen Brennstoffen mittels versprochener Rückerstattung erschlichen wurde, werden umgehend Gelder für das Gebäudeprogramm abgezweigt und entfallen somit für die Rückerstattung. Mit den Geldern vom Gebäudeprogramm sollen Anreize für energetische Sanierungen geschaffen werden. Da ein Vermieter dieses Geld als Einkommen zu versteuern hat, er die Gelder aber an die Mieter weitergeben muss, ist das Gegenteil richtig. In letzter Konsequenz bezahlen dadurch die Mieter an die Sanierung der Einfamilienhäuser. Zudem erschwindelt der Bund z. Zt. jährlich rund 100 Mio. Franken, indem er auf der Lenkungsabgabe MWSt erhebt, diese aber nicht rückvergütet. Da bringt der Kassensturz doch lieber eine breit eingestellte Story, wie ein Mieter um ein paar Franken betrogen wurde (fiktives Beispiel).

Zum geplanten Treibstoffzuschlag von 12 Rappen je Liter: Laut einem Interview in der Aargauer Zeitung kurz vor der Abstimmung Ende März 2017 zur Energiestrategie 2050 versicherte Doris Leuthard, sie halte die Hand ins Feuer, dass es bis 2035 keine zusätzliche Steuer auf Treibstoffe geben wird. Wo bleibt der Aufschrei (von SRF, nicht von Frau Leuthard)?

Mit der Umstellung auf Elektroautos sinken die Einnahmen aus der gegenwärtig rund 5 Milliarden Franken einbringenden Treibstoffsteuer. Eine äquivalente Stromsteuer oder dergleichen ist daher für Elektroautos zukünftig so sicher wie das Amen in der Kirche. Doch wie soll das manipulationssicher gehen und wann? Wer demgemäss auf ewig mit billigem Ladestrom von der Garage oder gar mit Gratisstrom rechnet, der macht die Rechnung ohne den Wirt. Mit diesem Trick werden E-Autos gepusht.

Internetkommentare in der nachfolgenden Art werden von SRF konsequent gelöscht: *«Zum Thema Klimakatastrophe ist das Schweizer Fernsehen SRG sehr mitteilnehmend geworden. Dieses meinte auf einen entsprechenden Vorstoss des Bundesrates, mit dem unablässigen Alarmismus bereits mehr als genug für den Umweltschutz getan zu haben. Eigenleistungen wie Einschränkungen von ressourcenbindenden Berichten aus fernen Ländern, Auto- oder Reisewerbung, Reduktion des Fleischverzehr in der betriebseigenen Kantine, Aufhebung der Mitarbeiterparkplätze usw. werden somit überflüssig.»*

Klären Sie doch einmal ab, wie Röbi Koller mit Kamerateam wegen eines Dolendeckels nach Hamburg und zurück reiste. Ist das die Vorbildfunktion, wie man sie von Klimakatastrophendemagogen erwartet? Allfällige CO<sub>2</sub>-Kompensationen mit den zwangserhobenen Gebühren zählen nicht als vorbildliche Eigenleistung.

Anhand der Beispiele sollte immerhin einleuchten, dass das Volk in grossem Stil belogen wird und die Medien als Überbringer der Botschaften daran nicht unschuldig sind. Bei einem Wandel in einer noch nie dagewesenen Grösse nimmt jedoch die Glaubwürdigkeit eine zentrale Rolle ein. Das betrifft vor allem die Medien und im Besonderen das Fernsehen. Es reicht nicht – ja wird sogar als verlogen empfunden, wenn im Fernsehen mehrmals täglich der Klimawandel erwähnt und jede Unbill gleich als Folge des Klimawandels deklariert wird. Andererseits beansprucht das Fernsehen (wie übrigens fast alle!!!!) einen Sonderstatus hinsichtlich Einschränkungen, die mit Eigenleistungen verbunden sind, siehe oben. Grün wählen, Greta verbal unterstützen oder sich am Ablasshandel beteiligen usw. reichen nicht. Wasser predigen dem gemeinen Fussvolk, aber Wein trinken der meist gut situierten Protagonisten – ob damit ein Volk langfristig genügend motivierbar ist?

Sorry, fertig Polemik – nehmen Sie es nicht persönlich. Es ist ja nur meine Ansicht.

Nochmals zur Einspeisevergütung, dem Hauptgrund meiner Intervention: Ob Walenstadt oder wie im «Normalfall», spielt letztlich kaum eine Rolle. Denn eine bestimmte PV-Fläche erzeugt eine gewisse Menge Strom. Davon wird prioritär der Eigenverbrauch gedeckt und - was übrig bleibt - ins Netz zurückgespeist. Ob diese PV-Fläche auf einem einzigen Haus des Verbundes konzentriert ist oder dieselbe Fläche auf alle Häuser des Verbundes verteilt werden, ist seitens der aufsummierten Energiebilanzen völlig egal. Insgesamt wird in beiden Fällen gleichviel produziert, gleichviel vom Netz nachgespeist und gleichviel ins Netz zurückgespeist. Da im Fall Walenstadt ohne den Akku und bei überblickbarem Zähler- und Verteilungsaufwand insgesamt etwas geringere Investitionskosten erwartet werden könnten, dürften alle Beteiligte bei fair verteilten Kosten etwas günstiger als im «Normalfall» fahren. Den Reibach – so wie der Bericht suggeriert – macht aber keiner der Beteiligten. Sind Sie damit einverstanden bzw. habe ich mich ausreichend verständlich ausgedrückt?

Die Vergütungen für die Rückspeisung sind tatsächlich tief und sind wahrscheinlich ein gewichteter Mittelwert über das Jahr (kaum Rückspeisung von teurerem Winterstrom, aber grosse Mengen von - bei ansteigender PV-Verbreitung grösstenteils wertlosem - Sommerstrom). Die Vergütungen sind tief, weil erstens der mittlere Preis an der Strombörse auch tief ist, zweitens der Stromlieferant seine Zuleitung zum Endabnehmer genau gleich gross auslegen muss, ob mit oder ohne PV (bei Dunkelflaute wird vom Kunden die volle Leistung abgerufen), drittens die Zuleitung bei PV über einen geringeren Strombezug amortisiert werden muss und letztlich der Stromlieferant an einem sonnigen Sommertag sich zukünftig darauf einstellen muss, einen grossen Stromüberschuss zur Erhaltung der Netzstabilität wegzuschaffen (Weichenheizungen der Bahn, Abstellen der Laufwasserkraftwerk usw.)

Nach meiner Ansicht ist deshalb in diesem Fall eine unterschwellige Hetze gegen die Elektrizitätswerke völlig fehl am Platz (und dient wie eben vieles andere auch vor allem zur Meinungssteuerung der Parlamentarier). Zumal sich die Problematik durch den PV-Zuwachs massiv verschärfen wird (die PV-Lobby interessiert das natürlich nicht). Denn es gilt sinngemäss: Am wirtschaftlichsten ist der erste m<sup>2</sup> PV oder thermischer Kollektor, da dann die Strom- oder Wärmeproduktion ohne Zwischenspeicherung voll nutzbar ist. Je grösser die Fläche, umso mehr nehmen die schwer oder nicht nutzbaren Sommerüberschüsse zu, umso kleiner somit die Rentabilität je m<sup>2</sup> Fläche. Wirtschaftlichkeitsrechnungen von PV sind Fakes, wenn sie vom theoretisch möglichen Energiegewinn ausgehen, denn in der Praxis wird mit zunehmender Panelfläche die Nutzbarkeit immer geringer. Ich habe den Eindruck, dass Sie diese Problematik generell nicht ganz verstanden haben oder ich mich unklar ausdrückt habe. Ich empfehle Ihnen nochmals die beiden von mir angegebenen Links zum Studium.

Fast volle Zustimmung haben Sie mit Ihrer Bemerkung, dass die Billigung von Antworten [auch!] eine Frage des politischen Standpunktes sei. Ich fühle mich aber nicht angesprochen: Politik interessiert mich wenig – ich

versuche die Probleme als Ingenieur anzugehen. Motiv meines Engagements ist – neben vielleicht etwas Narzissmus – die Neugierde (ohne Gier) und der Ärger, wie das Volk über den Tisch gezogen wird. Ich bin folglich ein selbsternannter, ganz kleiner und unbedeutender Ableger vom Kassensturz, muss aber von meiner Arbeit nicht leben und niemandem gefallen. Zudem bilde ich mir ein, einer der wenigen zu sein, der keine Interessen wahrnehmen muss und trotzdem in den Bereichen Umweltschutz und Energie sowohl theoretisch als auch praktisch etwas versteht.

Es muss etwas gehen, diese Ansicht vertrete ich seit den 70er Jahren, auch im Zusammenhang mit den Anfängen der Sonnenenergienutzung (bin seit damals dabei). Prioritär damals wie heute ist jedoch eine Stabilisierung der Weltbevölkerung, frisst doch die Zunahme früher oder später wieder alles weg, was durch Optimierungen und Einschränkungen eingespart wurde. Solche Überlegungen scheinen tabu zu sein - kaum jemals wird das in den Medien thematisiert. Anders gesagt, wenn das Überleben der Menschheit Wachstum voraussetzt, stimmt am System etwas nicht. Denn irgendeinmal ist die Sache an die Wand gefahren, ist finito, so wie beim Kettenbrief. Die Frage ist einfach wann. Ich bin nicht gläubig, aber der Turmbau zu Babel erscheint mir logisch.

Anteeksi, wenn meine Predigt etwas gar lang geworden ist. Ich habe mich da wieder einmal in etwas hineingesteigert. Ist aber nicht nur negativ, da andere Meinungen der Hinterfragung der eigenen Ansichten nur förderlich sind.

Freundliche Grüsse, René Weiersmüller

Am 23.01.2020 um 17:18 schrieb Gatschet, Rolf (SRF):

Sehr geehrter Herr Weiersmüller

Herzlichen Dank für Ihr Mail. Und bitte entschuldigen Sie, dass eine Antwort Sie bis jetzt nicht erreicht hat. Mein Fehler.

Sie schreiben, wir seien auf der Suche nach Sündenböcken für das Nichtgelingen der Energiestrategie 2050. Weiter monieren Sie, wir (SRF, ...) hätten Information massgeblich aufgebauscht und (fehl)geleitet. Nach unserem Rollenverständnis sind Medien dazu da, Entwicklungen zu hinterfragen und Antworten zu verlangen. Unvoreingenommen, objektiv und ohne politische Färbung. Es liegt in der Natur der Sache, dass einem Antworten – je nach politischem Standpunkt – mehr oder weniger zusagen. Unsere kritische Haltung war ja gerade ein Anlass, den Beitrag und das anschliessende Gespräch zu machen. Dass der Moderator dabei die Gegenposition einnimmt ist in einem kontroversen Interview selbstverständlich. Es geht dabei nicht um seine Meinung oder die Meinung der Redaktion, sondern darum, den Interviewpartner kritische Fragen zu stellen – damit die Zuschauenden sich selber ein Bild machen können.

Zu Ihrem zweiten Punkt, der nicht genügenden Einspeisevergütung: Im Beitrag ging es darum, zwei Systeme gegenüber zu stellen. Das traditionelle, in der Schweiz «normal» praktizierte. Und das Modell Walenstadt, das als Versuch läuft. Wenn Sie in Ihrem Beispiel mit dem Wasser mit Angebot und Nachfrage argumentieren, stimmt das völlig. Jedoch: Der Strompreis orientiert sich, zumindest für die Privatperson, nicht nach Angebot und Nachfrage. Das heisst, der Privathaushalt bekommt Anfang Jahr mitgeteilt, wie hoch der Strompreis für das ganze Jahr ist. Auch, wie hoch die Einspeisevergütung ist. Er kann auch nicht wählen, von wem er Strom beziehen bzw. an wen er ihn verkaufen möchte. Und wenn die BKW, wie im gezeigten Fall, rund 25 Rp. für die KWh verrechnet (nach Abzug Gebühren etc. etc. wären es etwa 10 Rp./KWh), selber aber nur 5 Rp./KWh (-> ich habe die genauen



Preise jetzt nicht nochmals nachgeschaut) ausbezahlt für nachhaltigen «Bio»-Strom, dann kann ich den Ärger der Privaten zumindest nachvollziehen. Preise, die Sommer wie Winter gelten.

Dass so die Frage auftaucht, ob sich Solaranlagen lohnen, liegt auf der Hand. Und die Frage, ob und wie der Bund den Bau solcher Anlagen fördern will, auch. Zumal der Bund sagt, es sei alles auf Kurs. Das zu hinterfragen und nach zu hacken, Antworten zu verlangen, gerade in einer Woche, wo das erste AKW der Schweiz vom Netz geht, finde ich eine durchaus plausible Angelegenheit und eine Grundaufgabe des Journalismus. Das ist keine Suche nach Sündenböcken. Denn ob die Energiestrategie 2050 scheitert oder ein Erfolg wird, wissen zumindest wir hier auf der Redaktion zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Mail.

Mit freundlichen Grüßen  
Rolf Gatschet

---

**Von:** René Weiersmüller <[rene@weiersmueller.com](mailto:rene@weiersmueller.com)>  
**Gesendet:** Donnerstag, 23. Januar 2020 10:50  
**An:** Gatschet, Rolf (SRF) <[Rolf.Gatschet@srf.ch](mailto:Rolf.Gatschet@srf.ch)>  
**Betreff:** Fwd: Warum es mit dem Solarstrom harzt

Guten Tag Herr Gatschet

Leider ist meine Mail vom 16. Dez. bis jetzt ohne Feedback geblieben. Da ich davon ausgehe, dass der Kassensturz nicht nur an Streicheleinheiten enthaltende Reaktionen interessiert ist und zudem der Kassensturz seit jeher darauf aus ist, den "Sündern" die Gelegenheit für eine Rechtfertigung vor der Kamera zu gewähren, wäre ich für eine kurze Stellungnahme dankbar.

Beste Grüsse, René Weiersmüller

----- Weitergeleitete Nachricht -----

**Betreff:** Warum es mit dem Solarstrom harzt  
**Datum:** Mon, 16 Dec 2019 10:21:59 +0100  
**Von:** René Weiersmüller <[rene@weiersmueller.com](mailto:rene@weiersmueller.com)>  
**An:** [kassensturz@srf.ch](mailto:kassensturz@srf.ch)

Guten Tag

Kassensturz und Medien allgemein sind schon jetzt auf der Suche nach Sündenböcken für das Nichtgelingen der Energiewende. Jene sollten sich jedoch an der eigenen Nase nehmen. Denn vor allem sie (SRG, Tamedia, Ringier usw.) haben die Schönfärbereien von Interessenvertreter, Ideologen, der Verwaltung und der Politik noch zusätzlich aufgebauscht und so als Informationslieferanten für das gemeine Fussvolk die Abstimmung zur Energiestrategie 2050 massgeblich (fehl)gelenkt. Ob dies absichtlich (aus politisch ideologischen Gründen) oder aus Unverstand erfolgte, sei dahingestellt.

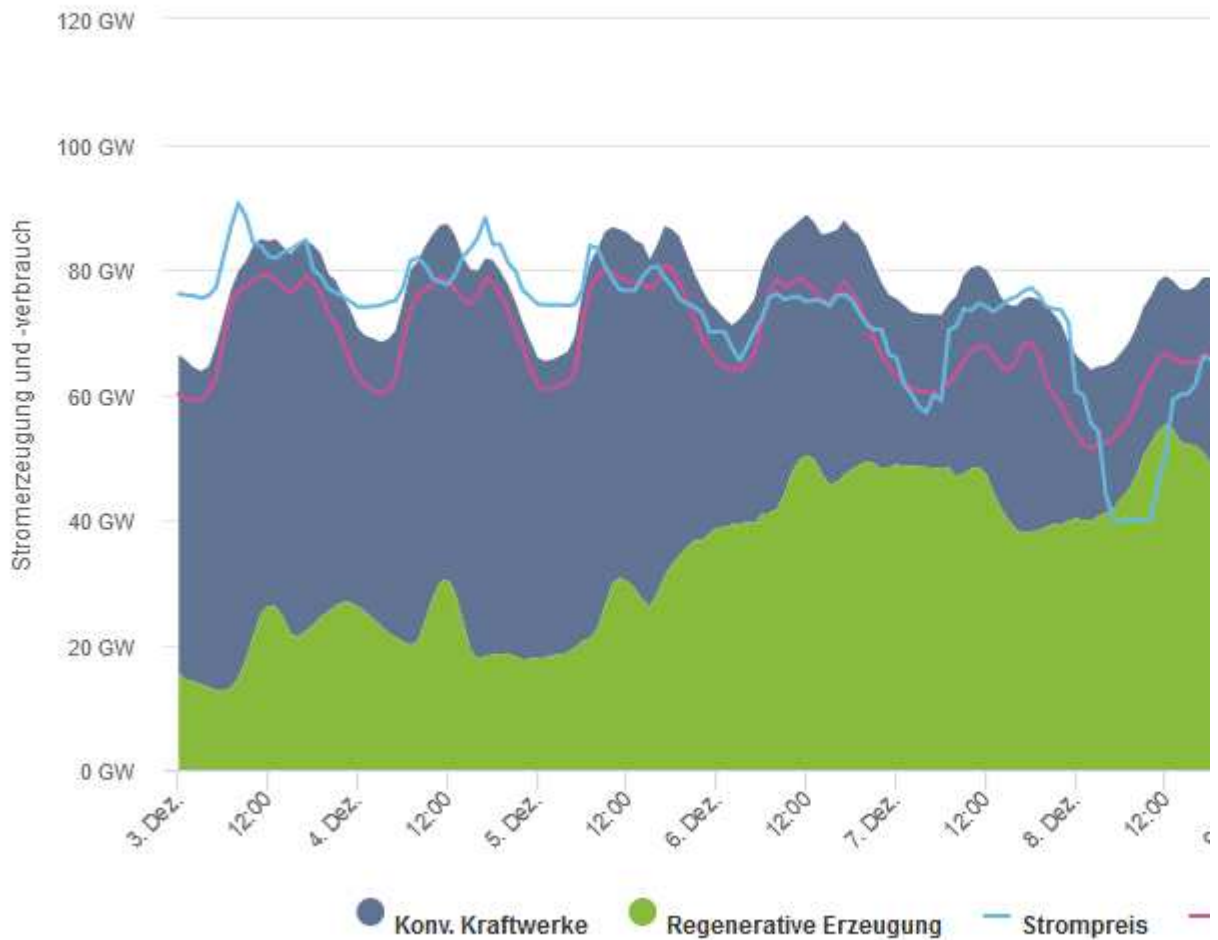


Bemängelt werden im Beitrag des Kassensturzes vor allem die ungenügenden Einspeisevergütungen von Solarstrom. Dabei ist es doch eigentlich recht einfach zu verstehen: Angenommen, Ueli Schmezer verkaufe Wasser an Bauern und Gärtner. Bei Trockenheit läuft sein Geschäft super. Bei zwei Wochen Regen will aber niemand sein Wasser, auch nicht gratis. Damit er – sinnbildlich gesprochen – nicht in seinem eigenen Regen absäuft, muss er für das Wegpumpen des Wassers noch bezahlen. Kein Mensch käme nun auf die Idee, dem Schmezer den gleichen Preis für das Wegpumpen zuzugestehen wie für die Nutzung bei Trockenheit.

Klar, bei Sonne und Wind kommen noch ein paar zusätzliche Faktoren dazu. Kleine Mengen an Flatterstrom (Windstrom eher im Winter, Solarstrom eher im Sommer) können immerhin problemlos und ohne weitere Aufwendungen direkt ins Netz eingespeist werden. Je mehr Bandenergie (Wasserkraft, Atom) jedoch durch Flatterstrom ersetzt werden sollen, umso gigantischer werden die Probleme, deren Lösungen so richtig ins Geld gehen.

Zum Problem der Spitzenleistungen siehe Bild mit den Verhältnissen in Deutschland anfangs Dezember 2019. Am 8. Dezember bezahlten die Deutschen für eine Stromabnahme während Stunden 5 Cent pro kWh, weil die Windräder zuviel Strom produzierten. Im Sommer sind es vor allem die Solaranlagen, welche für negative Strompreise sorgen, obwohl sie teilweise vom Netz getrennt werden können. Anders gesagt, statt ein Gewinn sind Solaranlagen dann eine Last, und es ist völlig klar, dass den «Rosinenpickern» von der Allgemeinheit nicht die von ihnen gewünschten Vergütungen bezahlt werden können.

# Strompreis, Stromerzeugung und Stromverbrauch



Es ist anzunehmen, dass meine Ansicht bei Ihnen unberücksichtigt bleibt und mein Zeitaufwand somit für die Katze ist. Fall Sie sich dennoch etwas weiterbilden möchten, schauen Sie nach unter

<https://blog.tagesanzeiger.ch/politblog/index.php/66429/schoengeredeter-solarstrom/#comments>

Es sei Ihnen auch die Grafik empfohlen in

[https://rene.weiersmueller.com/files/schreiben\\_vom\\_08\\_06\\_2016\\_an\\_das\\_efd.pdf](https://rene.weiersmueller.com/files/schreiben_vom_08_06_2016_an_das_efd.pdf)

Freundliche Grüsse, René Weiersmüller